

EIN AB-ENTDECKUNGSBUCH

Katie's Wäscheleine

ANDREW STEPHENS

Katies Wäscheleine

Katies Wäscheleine

von

Andrew Stephens

Erstveröffentlichung 2023

Urheberrecht © Andrew Stephens

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und Autors reproduziert, in einem

Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jede Ähnlichkeit mit einer lebenden oder toten Person oder mit tatsächlichen Ereignissen ist ein Zufall.

Titel: Katies Wäscheleine

Autor: Andrew Stephens

Schnitt: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2023

www.abdiscovery.com.au

DIESES BUCH und alle AB Discovery-Titel sind jetzt auch als Hörbuch erhältlich.

Andere Bücher von Andrew Stephens

Ich, ich selbst, Christine

Magie

Baby Stacey und der verwirrte Babysitter

Inhalt

Kapitel eins	6
Kapitel zwei	10
Kapitel drei.....	16
Kapitel vier.....	20
Kapitel fünf.....	25
Kapitel sechs	33
Kapitel sieben	39
Kapitel acht.....	45
Kapitel neun	52
Kapitel zehn.....	58
Kapitel elf.....	67
Kapitel zwölf	71
Kapitel dreizehn.....	81
Kapitel vierzehn	87
Kapitel fünfzehn	92
Kapitel sechzehn	99
Kapitel siebzehn.....	104
Kapitel achtzehn.....	112
Kapitel neunzehn.....	119
Kapitel zwanzig.....	127
Epilog.....	140

Kapitel eins

Ronald hasste seinen Namen. Er war 27 Jahre alt, und obwohl seine Eltern ihn noch „Ronald“ nannten, nannte ihn jeder andere Ron. Doch was er an seinem Namen noch mehr hasste als die Tatsache, dass er altmodisch war, war, dass er ... das falsche Geschlecht hatte. Der Name, den er zu Hause oder in Gedanken benutzte, war *Joanne*. Aber nicht einfach „Joanne“, sondern *Baby Joanne*.

Das Frustrierende an seinem Leben war, dass er sich zwar – irgendwie – als Mann fühlte, sich aber auch ziemlich weiblich und, noch komplizierter, manchmal sogar mehr wie ein Baby als wie ein Erwachsener. Jeden Morgen, wenn er aufwachte und sein Bett trocken war, hatte er das Gefühl, dass etwas nicht stimmte. In dem Alter, für das er sich wirklich hielt – etwa zwei Jahre alt – ergab ein nasses Bett mehr Sinn oder ... zumindest eine nasse Windel. Es herrschte tagein, tagaus eine himmelschreiende Verwirrung und Verwirrung von grundlegender Bedeutung. Aber er trug keine Windel und sein Bett war auch nicht nass. Er trug *nie* eine Windel und sein Bett war *nie* nass. Und das machte ihn in vielerlei Hinsicht wütend und frustrierte ihn. Er wusste nicht, wie er seine Babygefühle und seine weibliche Identität mit seiner äußeren Hülle und seinem Verhalten als erwachsener Mann in Einklang bringen sollte. Und er machte nicht einmal ins Bett. Irgendetwas fühlte sich ganz und gar nicht richtig an.

Dieser Konflikt hatte ihn schon als Teenager heimgesucht und ihn gegen jede Hoffnung hoffen lassen, dass sein Bett am nächsten Morgen nass sein würde. Wenn er in den Geschäften Unterhosen sah, wollte er sie sich nur schnappen, anprobieren und sehen, ob seine Vermutung stimmte – dass er innerlich ein Mädchen war. Aber ihm fehlte der Mut, dieser Angelegenheit nachzugehen, weil er Angst davor hatte, wohin das führen könnte. Und jetzt, da er von zu Hause

ausgezogen war und ein sehr kleines Haus mit zwei Schlafzimmern mietete, hatte er das Gefühl, dass ihn nichts – oder niemand – aufhalten könnte, wenn er die Kontrolle über seine Gefühle verlieren sollte. Es gab keine Eltern, vor denen er nasse Laken, Windeln oder Unterhosen verstecken konnte. Es gab niemanden, den er fragen konnte, warum ein rosa Rüschenkleid in seinem Schrank hing. Und so nutzte er seine ganze Willenskraft, um so zu tun, als wäre er ein erwachsener Mann ohne Identitätskrisen. Das war sein einziger Plan.

Aber Joanne konnte sich nicht so sehr zusammenreißen, wie „sie“ es sich gewünscht hätte.

Es war der 5. ^{Oktober}, als Joanne – alias Ron – an einem Werktag deutlich später als sonst aufwachte, nämlich um 8 Uhr morgens. Normalerweise wachte sie deutlich vor 7 Uhr auf, aber an diesem Morgen wachte sie später auf und fühlte sich überraschend glücklich, erfrischt und...

Nass.

Ihr Bett war nass.

Zum ersten Mal seit ihrem dritten Lebensjahr hatte Joanne tatsächlich ins Bett gemacht. Und es war kein kleiner Fleck. Er war ganz groß und ...

Komfortabel.

„Scheiße!“, rief das überraschte „Mädchen“, als sie die Bettdecke zurückschlug und sich ihr nasser Pyjama und ein sehr nasses Bett präsentierte. „Was zur Hölle ist passiert?“

Es war schon sehr spät und es blieb keine Zeit, über diese überraschende Entwicklung nachzudenken. Joanne ließ die unerwartet nassen Laken auf dem Bett liegen und eilte zur Dusche. Sie wusch nicht nur ihren urindurchtränkten Körper, sondern versuchte auch, die Verwirrung abzuwaschen. Nach zehn Minuten kam Ron heraus und zog sich schnell seine Arbeitskleidung an, während er unentwegt auf das nasse Bett starrte und versuchte, herauszufinden, was passiert war.

Ist das schlimm, oder was?, überlegte er. Was bedeutet das?

Katies Wäscheleine

Wenige Minuten bevor er zur Arbeit aufbrach und wahrscheinlich schon zu spät kam, zog er schnell die nassen Laken und den Matratzenschoner vom Bett und warf sie in die Waschmaschine. Er betrachtete den nassen Fleck auf der Matratze und seufzte erneut.

Es ist nur dieses eine Mal. Es wird nicht angezeigt.



Drei Morgen später, nachdem Ron überzeugt war, dass es tatsächlich ein Einzelfall war und es auf das Bier nach der Arbeit geschoben hatte, wachte Joanne wieder nass auf. Es war wieder dasselbe. Sie war sehr spät aufgewacht, glücklich und überraschend bequem, und doch war das Bett vom Rücken bis zu den Knien nass.

Joanne seufzte. Sie war weder wütend noch frustriert über das nasse Bett. Trotz ihrer Bemühungen, ihre Gedanken zu kontrollieren, hatte sie in den letzten drei Tagen immer wieder an ihr erstes nasses Bett seit ihrer Kindheit gedacht und daran, was das alles bedeutete. Es gab Momente, in denen sie ein leichtes Kribbeln spürte.

Stolz.

„Es ist nicht so, dass ich stolz darauf bin, ins Bett gemacht zu haben“, rechtfertigte sie sich innerlich. *„Es fühlt sich einfach irgendwie normal an und ich muss mich nicht dafür schämen. Ich will zwar nicht ins Bett machen, aber die Tatsache, dass ich es einmal getan habe, erscheint mir bedeutsam. Es ist schwer zu verstehen, was das alles bedeutet.“*

Ron versuchte, nicht zu viel nachzudenken, aber Joanne war eine tiefgründige Denkerin über Herzensangelegenheiten und darüber, wer sie wirklich war. Und jetzt musste er sich noch einmal Gedanken über ein nasses Bett machen. Und am Abend zuvor hatte

es auch kein Bier gegeben, also konnte diese lahme Ausrede nicht noch einmal verwendet werden.

„Also, warum mache ich schon wieder ins Bett?“, fragte Ron laut, während Joanne innerlich antwortete: „Weil du ein Baby bist!“

Der Konflikt zwischen dem äußeren Ron und der inneren Joanne war nichts Neues. Seit der frühen Pubertät, als Ron entdeckte, dass man seinen Penis genießen konnte, hatte er sich beim Reiben und Streicheln oft vorgestellt, ein Mädchen zu sein, und doch war er nach dem Orgasmus wieder glücklich damit, ein Junge zu sein. Zumindest für eine Stunde.

Der nasse Fleck auf der Matratze war getrocknet und Ron war froh, dass der erwartete Fleck nicht wirklich sichtbar war, es sei denn, man schaute genau hin, und das würde niemand jemals tun.

Eine Woche verging ohne nasse Betten, und Ron war einigermaßen froh, dass die Verwirrung über nasse Betten vorbei war. Ein Monat verging ohne weitere nächtliche Unfälle, und Ron hatte das Gefühl, sein Kampf sei endlich vorbei, während Joanne bestenfalls zwiespältig war. Ron hatte Angst – panische Angst – davor, Höschen oder Windeln zu bekommen, trotz seines manchmal chronischen Verlangens danach. Doch häufiges Masturbieren stillte dieses Verlangen für kurze Zeit bis zu einem gewissen Grad.

Aber Joanne war unruhig und Ron wusste es. Sie beide wussten es.

Kapitel zwei

Das Schicksal griff in Rons und Joannes unangenehmes Zusammenleben gegenseitiger Vortäuschung ein. Als Ron eines späten Nachmittags von der Arbeit nach Hause kam, saß auf seinem kleinen Vorgarten etwas, das sein Herz höher schlagen ließ.

Ein Paar Mädchenhöschen.

Sie waren zerknüllt und offensichtlich von einer Wäscheleine in der Nähe oder Ähnlichem herumgeweht worden. Ron blieb stehen und starrte regungslos auf die rosa Unterhose. Joanne jedoch bückte sich, hob das wertvolle Kleidungsstück auf und nahm es mit hinein. Offensichtlich frisch gewaschen, lächelte Joanne und hielt es fest, bevor sie plötzlich, ohne viel nachzudenken, Hose und Unterhose auszog und zum ersten Mal in ihrem Leben ein Damenhöschen über ihre Beine schob und es zurechtrückte.

Joanne war ekstatisch und ihr Penis pochte vor Erregung.

„Ich trage Höschen!“, sagte Joanne laut in das leere Haus. „Ich bin ein Mädchen in Höschen!“

Sie zog sich bis auf das Höschen komplett aus und stolzierte im Haus herum, wobei ihr Schwanz voll erigiert war und vorne aus dem Höschen herausragte.

Sie setzte sich auf ihr Bett und umklammerte ihren pochenden Penis, der nun in einem Höschen steckte. Innerhalb weniger Sekunden stöhnte sie auf, als eine riesige Menge Sahne aus ihr herausspritzte und die Vorderseite des Höschens durchnässte. Immer wieder durchströmten Wellen der Lust sie, als noch mehr Sperma herausspritzte.

„Wow!“, war alles, was Ron sagen konnte, während er versuchte, sich von der Wucht des Orgasmus zu erholen. „Ich glaube, ich möchte öfter Höschen tragen“, gab ein nun gesättigter Ron eine Stunde später laut zu, während Joanne innerlich tief lächelte.

In dieser Nacht wurde dasselbe Höschen, nun handgewaschen und trocken, über Joannes Beine gezogen, und das

Katies Wäscheleine

junge Mädchen kuschelte sich unter die Bettdecke und schlief ein, immer noch grinsend über das wundersame Gefühl des Höschens und das unglaubliche Wissen, dass sie zum ersten Mal in ihrem Leben ins Bett gehen würde ... als Mädchen.



Der Morgen kam wieder und Joanne war glücklich und entspannt. Als ihr Schlaf verfliegen war, bemerkte sie, dass sie wieder nass war. Sie hatte wieder ins Bett gemacht, aber anstatt sich darüber Sorgen zu machen, lag sie da und lächelte.

Ich bin schon wieder nass!, dachte sie. *Es fühlt sich ziemlich gut an!*

Und da war es. Die Erkenntnis, dass Bettnässen nicht nur okay, sondern ... schön. Angenehm. Natürlich. Sogar ... wünschenswert war.

Werde ich oder werde ich nicht?, fragte sich Joanne einmal und sprach es dann noch einmal laut aus, ohne dass jemand im Zimmer war. „Soll ich noch mehr ins Bett machen?“

Natürlich antwortete niemand, aber innerlich spürte Joanne, wie „jemand“ sagte, es sei okay, und entspannte mühelos ihre Blase. Ohne Anstrengung spürte sie, wie der Rest ihrer Blase auf das Bett floss. Kein Drücken, kein absichtliches Einnässen, einfach kein Zurückhalten mehr, und sie lächelte breit, als sie das Gefühl hatte, wieder in ihre Kindheit zurückversetzt zu werden. Es war Samstag, und sie hatte es nicht eilig, aus dem Bett zu kommen. So lag Joanne in durchnässten Höschen und Laken ruhig da und genoss das Erlebnis, das sie gefürchtet und gefürchtet hatte und das sie nun doch so berauschte.

Eine Stunde später sagten ihr ihre Hormone, dass eine Erlösung notwendig war, und so rollte sie sich herum und rieb sich

Katies Wäscheleine

enthusiastisch in ihrem nassen Höschen, bis sie einen befriedigenden Orgasmus bekam.

„Jetzt kann ich aufstehen“, rief sie mit einem breiten Grinsen.

Als sie aufstand, schlug sie die Decke zurück und begutachtete das Ausmaß des Schadens. Doch statt verblüfft zu sein, gab sie zu, was sie schon lange vermutet hatte.

„Das sieht wunderschön aus!“

Sie zog die nassen Laken und den Matratzenschoner ab und lachte darüber, dass der nicht wasserdichte „Schoner“ gegen ihr Bettnässen reine Zeitverschwendung war. Dann starrte sie auf die inzwischen ziemlich nasse Matratze und widersprüchliche Gedanken kamen ihr in den Sinn.

Sollte ich mir jetzt einen richtigen wasserdichten Schutz zulegen? Die Matratze ist schon ein wenig fleckig und das stört mich nicht wirklich, aber möchte ich sie ruinieren?

Ron hätte zu einer richtigen Regenjacke *ja gesagt*, aber Joanne war sich nicht sicher. Sie hatte gerade einen wundervollen Morgen genossen und wollte nichts daran ändern, damit es den Tag nicht trübte.

Ich werde jemanden um Rat fragen.



Joanne, nun als Ron verkleidet und widerwillig in Herrenunterwäsche, fuhr zu einem Einkaufszentrum in einiger Entfernung von ihrem Zuhause, weil sie nicht riskieren wollte, von irgendjemandem gesehen zu werden, dem sie später begegnen könnte. Ihr Ziel war es, mindestens noch mehr Unterhosen zu kaufen und vielleicht eine wasserdichte für ihre Matratze zu finden oder zumindest eine Meinung dazu einzuholen.

Es war ein bekanntes Bettengeschäft und Ron ging zu einer Verkäuferin, als sie allein war, und stellte seine Frage.

„Äh ...“, begann er mit einem Gesichtsausdruck und Tonfall, die der Verkäuferin sofort seine Nervosität verrieten. „Ich habe mich nur über Matratzenschoner aus Kunststoff gewundert und ob ich mir einen zulegen sollte.“

„Für ein Kind oder...?“, fragte sie leise.

„Es ist für mein Bett. Ich bin mir nur nicht sicher, ob ich mir eins zulegen soll.“

Die Frau schwieg einen Moment. Es war eine ungewöhnliche Frageformulierung, obwohl sie solche Beschützer oft verkaufte. Doch es war nicht das erste Mal, dass die Frage so merkwürdig formuliert war.

„Darf ich fragen, wie oft das Problem auftritt?“, fragte sie vorsichtig. Sie war Verkäuferin, keine Ärztin oder Inkontinenzkrankenschwester.

„Ein paar Mal pro Woche“, begann er, bevor er hinzufügte, „und es wird jetzt ziemlich heftig.“

„Ich verstehe“, begann sie und führte ihn zu einem kleinen Regal mit Schutzvorrichtungen. „Das könnte das Richtige für Sie sein.“ Sie reichte ihm das große Paket. „Es hält alles aus, egal wie schwer es ist. Schauen Sie hier.“ Sie zeigte auf die untere rechte Ecke, wo stand: „Bei starkem Bettnässen und Inkontinenz für jedes Alter.“

„Denken Sie, dass das dann reicht?“, fragte er, obwohl er wusste, dass es reichen würde.

„Natürlich, Schatz“, bemerkte sie mitfühlend. „Ich verkaufe wahrscheinlich jede Woche zehn davon an erwachsene Bettnässer. Manchmal sind sie sogar ausverkauft, wenn es einen Ansturm gibt.“ Dann lachte sie. „Ich habe sogar fünf davon an eine einzige Familie verkauft – einen für jedes Kind im Teenageralter und einen für die Eltern!“

„Wirklich?“, rief er in aufrichtigem Erstaunen.

„Wie gesagt, das kommt sehr häufig vor, und wir sehen es häufiger, als die meisten ahnen. Wir geben alte Matratzen in Zahlung, und Sie wären erstaunt, wie viele davon große Urinflecken haben. Und ich meine nicht die von Kindern.“

Rons Augen weiteten sich vor Überraschung.

„Ich würde sagen, dass ungefähr jeder Dritte Urinflecken hat und jeder Zehnte riesige Urinflecken und ... ich möchte nicht unhöflich sein, aber ist Ihre Matratze so?“

„Ein bisschen. Ich habe noch nicht lange darauf eingeweicht, aber ...“

„Oh, ich verstehe. Das ist etwas Neues für Sie?“

„Irgendwie und nicht wirklich und ...“

„Ich verstehe, wirklich“, antwortete sie.

„Wirklich?“ Ron ließ die Schultern hängen und seufzte tief. „Ich verstehe überhaupt nicht, wie ich mich fühle!“

„Du Arme“, sagte sie. „Ich habe dieses Gespräch schon zweimal so geführt, und es geht um die Verwirrung wegen der nassen Matratze, nicht wahr?“

Ron nickte.

„Du musst den Matratzenschoner noch nicht auflegen“, sagte sie leise, aber selbstbewusst. Ron errötete. „Und auch nie, wenn du nicht willst.“

„Ich nicht?“, stammelte er.

„Natürlich nicht, Schatz“, antwortete sie. „Es ist deine Matratze und du kannst tun und lassen, was du willst. Wenn du dich wohlfühlst, geht es niemanden etwas an, wie du mit dem Einnässen umgehst.“

Ron war von der unerwarteten Wendung des Gesprächs verblüfft.

„Es sieht hübsch aus“, flüsterte Ron fast unmerklich.

„Wie wäre es dann, wenn du dir den Schutz holst und ihn nur benutzt, wenn du dich dazu bereit fühlst, okay?“

Ron nickte. „Ich denke, ich werde es kaufen und dann darüber nachdenken.“

„Das ist super. Und wenn du mal eine neue Matratze brauchst, holen wir deine alte ab, ohne dass jemand mit der Wimper zuckt!“

Ron verließ den Laden mit seinem Einkauf in der Hand. Joanne grinste innerlich.

Katies Wäscheleine

Nun, ich schätze, ich habe jetzt zumindest eine Wahl. Aber vielleicht nutze ich sie noch nicht! Ich glaube, ich bin noch nicht bereit. Ich habe keine Ahnung, warum ich überhaupt darüber nachdenke!

Kapitel drei

Von da an trug Joanne jeden Abend Höschen im Bett und wachte jeden Morgen erfrischt und ... sehr nass auf. Das Bettnässen kam nicht mehr nur gelegentlich vor, sondern jede Nacht. Ron leugnete nicht einmal mehr die Existenz seiner inneren weiblichen Identität und ihres Namens Joanne. Das Höschen löste offenbar Bettnässen aus, und doch ... blieb der Plastikschutz ungeöffnet, obwohl zwei Wochen vergangen waren. Die Matratze war nass und fleckig, und bei warmem Wetter trocknete sie tagsüber leicht und war bereit für die nächste Nacht.

„Ich entscheide, wann ich die Matratze schütze!“, wiederholte er fast jeden Morgen, manchmal laut, um zu erklären, warum er sie noch nicht schützte. Aber Joanne wusste es ganz genau. Sie war wunderschön! Ron hingegen war zutiefst hin- und hergerissen. Dass die Matratze nass und fleckig war, war weniger ein Problem als vielmehr einfach nur ... Verwirrung.

Und dann kam der Tag, an dem sich alles änderte.

Es war ein schöner Spätnachmittag, und wie es Rons Gewohnheit war, machte er einen Spaziergang durch seine Nachbarschaft. Er schaute sich gern die Gärten an und beobachtete, was die Leute dort machten oder was an ihren Häusern gemacht wurde. Doch an diesem Spätnachmittag ging er einen anderen Weg, und nur ein paar Häuser weiter die Straße hinunter sah er eine dichte Hecke vor einem Grundstück, und wie es oft bei alten Hecken der Fall war, gab es eine große Lücke, durch die man hindurchschauen konnte. Und das tat er.

Scheiße!, war sein erster Gedanke. *Sind sie...?*

Seine Augen weiteten sich, als er eine altmodische Wäscheleine aus Holz erblickte, die zwischen zwei Stangen gespannt war. Darauf hingen ... große Stoffwindeln und große Plastikhöschchen, eindeutig für einen Bettnässer und eindeutig ... für einen

Katies Wäscheleine

Erwachsenen. Irgendetwas in Ron schaltete sich ein, und Joanne fragte sich aufgeregt, wie es wohl wäre ...

Könnte ich diese Windeln und Plastikhosen tragen?

Joannes Penis erstarrte sofort und begann zu zucken. Es war ganz offensichtlich, dass sie der Anblick und vor allem der Gedanke, sie zu tragen, anzog. Rons Abneigung und sogar Angst vor Windeln waren – zumindest für den Moment – überwunden.

Als Ron und Joanne im selben Körper und Geist nach Hause gingen, wurde ihnen beiden klar, dass sie wahrscheinlich irgendwann Windeln brauchen würden. Es war unvermeidlich. In dem Moment, als Joanne die Schlafzimmertür öffnete und das trocknende Laken und die Matratze vom Vorabend sah, zog sie sich bis auf die Unterhose aus und vögelte sofort im Bett. Als das Sperma in ihr Höschen spritzte, war es bereits entschieden.

Ich muss wieder Windeln tragen!



Drei Wochen nächtliches Bettnässen hatten ihre Spuren auf der Matratze hinterlassen. Die Flecken waren jetzt deutlich zu sehen, und während Ron sich dafür schämte, fand Joanne sie attraktiv und benutzte das Wort „bedeutungsvoll“.

Es bedeutet etwas, so eine fleckige Matratze zu haben!, dachte sie. Ich weiß nicht genau, was es bedeutet, aber es gefällt mir.

Doch der Anblick der Wäscheleine voller Erwachsenenwindeln und Plastikhöschen blieb Rons Erinnerung am meisten im Gedächtnis. Er konnte ihn nicht ignorieren oder vergessen, und so ging er jeden späten Nachmittag am Haus vorbei und spähte durch die Hecke, in der Hoffnung, sie wiederzusehen. Drei Tage später spähte er durch die Hecke und sah eine leere Wäscheleine, doch bevor er weiterging, bot sich ihm ein noch überraschenderer Anblick.

Es war eine Doppelbettmatratze. Und sie war voller Urinflecken.

„Verdammt!“ , sagte er leise. „ *Es ist noch fleckiger als meines!*“

Die Matratze war fast vollständig mit Flecken bedeckt und Ron war von dem Anblick wie gebannt. „Aber wenn sie Windeln tragen, warum ist das Bett dann nass?“, sagte er laut.

Seine Träumerei wurde unterbrochen, als sich die Haustür öffnete. Eine Frau trat heraus, ging auf die Matratze zu, streckte ihre Hand aus und berührte sie großflächig.

„Überprüfen, ob es trocken ist?“, fragte sich Ron.

Er beobachtete ein paar Minuten lang, wie die Frau versuchte, die unhandliche Matratze durch die Eingangstür zu schieben. Das klappte nicht besonders gut, denn die widerspenstige Matratze bog sich im starken Wind und fiel um. Ron traf plötzlich eine Entscheidung . Er ging ein paar Schritte zurück, wo eine schmale Einfahrt war, ging ein paar Meter an der Hecke vorbei und an einer niedrigen Gartenhecke entlang und kam zu einem dekorativen Tor.

„Hallo!“, rief er. „Brauchen Sie Hilfe beim Bewegen?“

„Oh!“, antwortete die Frau. „Ich habe Sie nicht gesehen! Ja, der verdamnte Wind macht es unmöglich, das wieder reinzuschaffen!“

„Kann ich helfen?“

Die Frau winkte ihm, durch das Tor zu gehen, und Ron ging nervös auf sie zu. Er bedeutete ihr, voranzugehen, packte die Rückseite der Matratze und war sofort überrascht, dass die andere Seite der Matratze genauso urinbefleckt war wie die Vorderseite.

„Das ist viel einfacher! Danke!“, sagte die Frau zwischen tiefen Atemzügen, während die Matratze langsam durch die Eingangstür kam.

„Überhaupt kein Problem“, stimmte Ron glücklich zu.

„Da du schon mal hier bist, kannst du mir helfen, es wieder aufs Bett zu legen?“

„Klar. Geh einfach voran.“

Er wusste nicht so recht, was ihn erwarten würde, als die Matratze durch die Tür in ein Schlafzimmer wanderte. Gemeinsam hieften sie sie zurück auf den Bettrahmen, und da lag sie in all ihrer

Pracht, von Ecke zu Ecke, vorne und hinten fleckig, auf dem Rahmen, als wäre sie völlig normal.

„Danke dafür!“, sagte die Frau und streckte ihre Hand aus. „Ich bin übrigens Katie. Katie Henderson.“

„Ron. Ron Hazelton. Ich wohne nur drei Straßen weiter.“

„Ich bin froh, dass du hier warst, Ron. Der Wind ist zwar gut, um die Dinger trocken zu bekommen, aber alleine zu bewegen ist echt krass!“

„Ja, ich weiß“, antwortete er und seufzte dann tief.

Unerwähnt blieb, dass Ron seine mittlerweile fleckige Matratze mehrmals in der Sonne liegen gelassen hatte, um sie „vollständig trocken“ zu bekommen. Doch jedes Mal kam sie mit einem starken Geruch nach Urin und nasser Matratze zurück, und selbst jetzt machte Katies Matratze im Schlafzimmer dasselbe. Der starke Geruch von nassem Bett hing in der Luft.

„Also, ich muss jetzt besser los, Katie“, sagte Ron widerwillig. „Ich will deinen Tag nicht stören!“

„Na, vielen Dank nochmal. Vielleicht sehen wir uns ja irgendwann mal wieder!“

Ron und Joanne gingen schnell nach Hause, immer noch verwirrt und aufgeregt vom Anblick der unglaublich fleckigen Matratze und ihrer Besitzerin – Katie –, die sich scheinbar nicht daran störte. Aber ein Teil von Joannes Körper war sich ganz sicher, was sie fühlte. Joanne war voll erigiert und es dauerte keine 30 Sekunden, bis sie nach ihrer Ankunft in ihrem Höschen spritzte.

„Vielleicht *muss das wasserdichte Laken also wirklich* noch nicht verwendet werden?“, grübelte Joanne, während Ron sich bei so ziemlich allem einfach nicht sicher war.

Kapitel vier

Drei weitere Nachmittagsspaziergänge fanden statt, ohne dass sich etwas änderte. In Katies Vorgarten lagen keine nassen Matratzen mehr, und ihre Wäscheleine war ebenso leer. Und dann war es Samstagmorgen.

Normalerweise schlief Ron nach ein oder zwei Stunden, und da Joanne den Komfort des nassen Bettes genoss, blieben sie zufrieden dort, bis es Zeit zum Aufstehen war. Das übliche Samstagsritual – zumindest das Ritual der letzten drei Wochen – bestand darin, aufzustehen, das Bett abzuziehen, zu duschen, zu frühstücken und dann die Matratze zum Trocknen nach draußen zu bringen, in der Brise und bei abnehmendem Sonnenschein, während der Sommer zu Ende ging. Während Joanne überglücklich war, den wasserdichten Schoner von der Matratze zu lassen, war Ron noch unentschlossen, und jeden Samstag, wenn die Matratze vollständig trocken war, brach ein innerer Streit zwischen dem Jungen Ron und dem kleinen Mädchen Joanne aus. Bis jetzt hatte Joanne gewonnen, und die Matratze war nun stark fleckig ... aber nicht so wie Katies Matratze.

„Wow, das Ding war unglaublich!“, rief Ron laut, während er seine eigene fleckige Matratze nach draußen schleppte. „Wird meine jemals so aussehen? Will ich das überhaupt?“

Innerlich hoffte Joanne, dass es genauso fleckig werden würde, während Ron hoffte, den Mut aufzubringen, den Plastikschatz anzubringen. Es war immer noch eine Pattsituation.

„Zeit für einen Spaziergang“, rief Ron laut. „Die Bewegung könnte mir guttun!“

Die Wahrheit war jedoch, dass Ron samstags nie spazieren ging. Es war sein „Ruhetag“, an dem er außer Lebensmitteleinkäufen und ein paar einfachen Hausarbeiten so wenig wie möglich tat. Doch Katies Wäscheleine zog ihn unaufhaltsam an. Und das wussten beide.